



## Ein Romantiker zur falschen Zeit

**Konzert** Das Sinfonieorchester Biel Solothurn präsentierte unter der Leitung von Hervé Niquet das Oratorium «Auferstehung und Himmelfahrt Jesu» von Carl Philipp Emanuel Bach. Fazit: Ein entdeckenswertes und eindrücklich musiziertes Sakralwerk.



Mit ausdrucksstarken Gesten spornt Hervé Niquet Chor und Orchester zu engagiertem Musizieren an. Sabine Burger/zvg



## Annelise Alder

Bravo-Rufe und begeisterter Applaus. Dies für ein kaum bekanntes Werk, nämlich das Oratorium «Auferstehung und Himmelfahrt Jesu» von Carl Philipp Emanuel Bach. Der Beifall im grossen Saal des Kongresshauses vergangenen Mittwoch galt in erster Linie den ausführenden, allen voran Gastdirigent Hervé Niquet und seinem Chor, dem Vlaams Radio Koor, den der französische Barockspezialist seit 2011 leitet. Zusammen bilden sie ein eingespieltes Team. Das war vom ersten Ton an zu hören. Manchmal reichte nur ein Fingerzeig, ein andermal schwang der Dirigent seine Arme weit aus, um den Chor zu präzisiertem Einsatz, zu organischem Auf- und Abschwellen oder zu mächtigem Aufblühen anzuleiten. Die Sängerschar, die aus zwei Dutzend Frauen und Männern besteht, überwältigte mit grosser Durchschlagskraft in der Höhe und mit klanglicher Noblesse.

Nachvollziehbar also, dass Hervé Niquet sein herausragendes Vokalensemble wirkungsvoll in Szene setzte: Die Frauen- und Männerstimmen waren in zwei sich gegenüber stehende Gruppen eingeteilt und vor dem Orchester platziert worden.

## Originell und emphatisch

Ungewöhnlich ist das, doch die Aufstellung liess sich auch inhaltlich begründen. Die Chorpässagen des Oratoriums sind nämlich dem Gotteslob, dem Sieg über den Tod und der Freude geweiht. Letztere triumphiert schliesslich über das Leid Jesu und steht deshalb auch musikalisch im Vordergrund.

Im rund fünfviertelstündigen Oratorium nehmen die Chorpässagen dennoch vergleichsweise wenig Raum ein. Im Mittelpunkt stehen die Rezitative und Arien, in welchen die Gedanken und Gefühle angesichts von Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu vermittelt werden. Hier zeigt sich Bachs originelle und emphatische Kompositionskunst am eindrücklichsten. Angesichts der unzähligen dynamischen Schattierungen, überraschenden harmonischen Wendungen und instrumentalen Einfälle, die alle jen-

seits von vormaligen barocken oder späteren klassischen Stereotypen liegen, versteht man plötzlich, weshalb Carl Philipp Emanuel Bach auch schon als «Romantiker zur Zeit der Aufklärung» tituliert wurde. Seine Musik scheint tatsächlich romantische Klangsensibilität zu antizipieren. Jedenfalls ist sie weit von der seines Vaters Johann Sebastian Bach entfernt. Doch fehlt ihr die für die Klassik typische formale Ausgewogenheit.

## Instrumentale Gesangslinien

Es liessen sich unzählige Beispiele für Bachs empfindsamen Musikstil aufzählen. Hier deshalb nur einige ausgewählte: So schlägt die Dur-Tonart beim Wort «Schmerzen» unvermittelt in Moll um. Die Suche nach dem auferstandenen Jesu («Ihr suchet euren Toten») wird in harmonisch kühnen Wendungen illustrativ nachgezeichnet und beim Wort «verschwindet» schliesslich lösen sich Gesangsstimme und das begleitende Cello im Nichts auf.

Zudem hebt sich die Singstimme in den Arien auf zeittypische Art nicht solistisch von der Begleitung ab. Vielmehr wird die Gesangslinie wie ein weiteres Instrument geführt, dies im Sinne einer unmittelbarereren Klangrede.

Die beiden Männersolisten wurden ihren umfassenden Rollen dabei in jeder Hinsicht gerecht: Jean-Christophe Lanièce punktete mit warmem, einnehmendem Bariton und der Tenor Martial Pauliat glänzte mit einer äusserst wandlungsfähigen und bis ins Pianissimo kontrollierten Stimme. In das Solistenensemble fügte sich nach anfänglichen Intonationsunsicherheiten auch die Sopranistin Lucie Edel homogen ein.

## Engagiertes Orchester

Dem Sinfonieorchester Biel Solothurn oblag es, mit wenigen orchestralen Zwischenspielen und vielen instrumentalen Farben das inhaltliche Geschehen zu illustrieren, es voranzutreiben und sich mit den Gesangsstimmen zu verweben. Dabei kamen die ausgezeichneten Hörner mehrfach und ausführlich zum Zug,

die Trompete hatte in der Höhe äusserst diffizile Passagen zu bewältigen, während das Fagott mit schnellen Läufen brillierte.

Die klein besetzten Streicher spielten unter Anleitung des überlegen gestaltenden Hervé Niquet mit sparsamem Vibrato und beredter Artikulation. Sie überzeugten nicht zuletzt dank dem hörbaren Engagement ihrer Stimmführer.

Zur insgesamt kohärenten musikalischen Darbietung trug auch Vital Julian Frey bei, der den Continuo part am Cembalo souverän und, wenn es sich ergab, mit spielerischer Fantasie ausführte.



## Neuheiten, Entdeckungen und Bewährtes

Die neue Saison des Sinfonieorchesters Biel Solothurn präsentiert sich wie gewohnt vielfältig. Und sie wartet mit zwei Neurungen auf: Anstelle der Seniorenkonzerte lädt das Orchester nun viermal im Jahr unter dem Titel «Begegnungen der Generationen» zu öffentlichen Generalproben ins Kongresshaus Biel ein. Sie finden jeweils um 11 Uhr statt. Der Zutritt ist gratis, Gruppen sollten sich vorher jedoch anmelden.

Neu findet im Anschluss an zwei Sinfoniekonzerte im Foyer des Kongresshauses jeweils eine Begleitveranstaltung mit dem Titel «Late night Lounge» statt. Sie offeriert eine weitere Begegnung mit den Solisten des Abends, jedoch in ungezwungener Atmosphäre. Inhaltlich bietet die kommende Saison wieder einen ausgewogenen Mix aus Bewährtem, Entdeckungen und neuen Werken. Neben den Sommer- und Kammermusikkonzerten, den Schüler- und Bébékonzerten, bilden die zehn Sinfoniekonzerte wiederum das Herzstück der verschiedenen Orchesteraktivitäten.

Wie bereits in der letzten Saison zeichnen sich viele Programme durch ihren Beziehungsreichtum und durch wohlüberlegte Werkzusammenstellung aus. Inhaltlich sind sie verschiedenen Themen gewidmet wie «500 Jahre Reformation», der Fasnacht oder wie in «Americas» der Musik Nord- und Südamerikas. Ein weiteres Programm, das auch als Familienkonzert geführt wird, ist Claude Debussy gewidmet, dessen 100. Todestag in die nächste Saison fällt. Auch Uraufführungen von Hermann Meier und Heinz Jaggi sind im Saisonprogramm auszumachen.

Bereits bestehende Kooperationen werden fortgesetzt, wie die Zusammenarbeit mit der Chapelle Musicale Reine Elisabeth in Brüssel: Diesmal ist der legendäre Bass-Bariton José van Dam mit seinen Gesangsschülerinnen und -schülern zu Gast. Nach Biel kommt auch das Württembergische Kammerorchester Heilbronn. Gespannt darf man auch auf

das Neujahrskonzert sein: Dieses findet am 7. Januar 2018 statt und wohl mit viel Erfahrung im Gepäck, denn dann wird das Sinfonieorchester gerade von seiner China-Tournee zurückgekehrt sein. aa

Link: [www.tobs.ch](http://www.tobs.ch)